

und Versprechungen. Als die meisten von ihnen mit ihren Regimentern Wallenstein verlassen hatten, begab sich dieser mit etwa 1000 Mann nach Eger und forderte Bernhard von Weimar auf, näher heranzurücken, um sich mit ihm zu vereinigen. Am Tage nach dem Einzuge jedoch wurden die ihm treu gebliebenen Generale Illow, Terzta und Kinsky bei einem Bankett auf dem Rathause, er selbst im Hause des Bürgermeisters ermordet (25. Februar 1634).

Nördlingen
(1634).

Wallensteins Heer trat unter den unmittelbaren Oberbefehl des Kaisers und erfocht noch in demselben Jahre unter Ferdinand, dem Sohne des Kaisers, und Gallas über das schwedische Heer den Sieg bei Nördlingen, wo Horn gefangen wurde; Bernhard von Weimar ging über den Rhein. Der schwedische Einfluß in Süddeutschland war gebrochen; der Heilbronner Bund löste sich auf. Auch in Norddeutschland folgte der allgemeine Abfall. Entscheidend wurde es, daß Johann Georg von Kurachsen, der schwedischen Leitung müde und durch die Hoffnung auf Landenerwerb wieder für den Kaiser gewonnen, das Bündnis mit den Schweden löste und unter Preisgabe der allgemeinen protestantisch-fürstlichen Interessen mit dem Kaiser in Prag einen Sonderfrieden schloß (1635); Ferdinand verzichtete vorläufig auf die Durchführung des Restitutionsedictes und trat an Sachsen die Laußizen ab, die der Kurfürst schon vorher in Besitz genommen hatte. Auch Brandenburg trat dem Frieden bei, ebenso die Fürsten des niederländischen Reiches und zuletzt die meisten Reichsstände.¹

Friede zu
Prag (1635).

Frankreichs
Eingreifen.

§ 119. Der Schwedisch-französische Krieg (1635—1648). Nach dem Prager Frieden wurde der Krieg von dem Kaiser und den auswärtigen Mächten im wesentlichen um ihre politischen Interessen geführt. Frankreich, dessen Politik zunächst noch vom Kardinal Richelieu und nach dessen Tode (1642) von Mazarin geleitet wurde,² fürchtete seit dem Zusammenbruch der schwedischen Macht in Deutschland und dem Abfall seiner Verbündeten ein erneutes Anwachsen der habsburgischen Macht und erklärte daher gleichzeitig dem Kaiser und dem Könige von Spanien den Krieg. Schon 1632 waren französische Truppen vorübergehend ins Elsaß eingedrungen; seit 1633 hielten sie sich dort dauernd auf. Jetzt unterstützte Richelieu Bernhard von Weimar.

Bernhard
v. Weimar.

Bernhard war der bedeutendste Feldherr des großen Krieges nach Gustav Adolf und Wallenstein, der würdige Schüler des Schwedenkönigs in militärischer wie diplomatischer Beziehung. Im Gegensatz zu den an-

¹ Auch die weimarischen Herzöge außer Bernhard machten mit dem Kaiser ihren Frieden, mußten dafür nun aber ebenso wie Kurachsen die Rache der Schweden spüren, die unter Banér das Land furchtbar verwüsteten. Aber auch die nunmehr verbündeten kaiserlichen, namentlich die Kroaten, verübten bei ihren mehrfachen Durchzügen in dem durch Kriegslasten, die Pest 1636 und Hungersnöte schrecklich heimgeplagten Lande furchtbare Greuel.

² Genaueres über ihn siehe Teil VI, § 8.